

zuerkennen, ihn soweit wie möglich gegen staatliche und römische Angriffe zu verteidigen sollte unser erstes Ziel sein. Ihn unseren Schülern vorzustellen (. . . so geschieht es anderswo) wäre eine gute Möglichkeit. Selber möglichst befreit, ökumenisch, ohne Zwänge dem Geist sich zur Verfügung halten, das wäre selber schon Geschenk und Gegenwart der Gnade.

Dr. phil. Lic. theol. *Günter Stachel* ist Professor für Religionspädagogik am Fachbereich Katholische Theologie der Universität Mainz.

2.6b

Luiz Alves de Lima

Grundlegende Themen für eine erneuerte Katechese

Die Wechselwirkung zwischen Glaube und Leben und die wichtige Rolle der Gemeinde bei der Erziehung zum Glauben beeinflussen und bestimmen die grundlegenden Themen der erneuerten Katechese.

Erschließung des Dokuments »Catequese Renovada«

Einleitung

Der Titel des Dokuments zur Katechese, das von der 21. Generalversammlung der CNBB (Brasilianische Bischofskonferenz) am 15. April 1983 angenommen wurde, lautet: »*Erneuerte Katechese. Richtlinien und Inhalte*«. Die Bischöfe wollten nicht nur allgemeine Richtlinien für die Katechese vorlegen, sondern auch ihre Inhalte nennen. Über diese Inhalte, die im Dritten Teil des Dokuments unter dem Titel »*Grundlegende Themen für eine erneuerte Katechese*« stehen, werden wir in diesem Artikel sprechen.

Wir wollen hier einige Hinweise geben, die ein besseres Verständnis und eine gründlichere Lektüre dieses Dritten Teils erlauben. Wie entstand dieser Teil? Wie verhält er sich zu den anderen Teilen? Welche Bedeutung hat er? Was setzt er zum Verständnis voraus?

Zur Entstehungsgeschichte des Dokuments

Im Jahre 1978 begann das lange Suchen nach Richtlinien für die katechetische Erneuerung in Brasilien. Es endete mit der Annahme des Doku-

ments zur Katechese. Gegenwärtig sind wir dabei, diese Richtlinien zu operationalisieren. Zum besseren Verständnis des *Themenplans* bzw. des Curriculums der *Katechese*, der im Dritten Teil dargestellt ist, skizzieren wir kurz seine Entstehungsgeschichte . . .

An der Ausarbeitung der anderen Teile des Dokuments haben Personen und Gruppen der kirchlichen Basis intensiv mitgewirkt; es gab eine hohe Beteiligung von Katecheten, Studienzentren, kirchlichen Basisgemeinden usw. bei der Abfassung des Dokuments. Als das Dokument letztendlich ein drittes Mal vor die Versammlung der CNBB gebracht werden sollte, wäre seine Annahme über Gebühr verzögert worden, wenn es als ganzes, einschließlich des Dritten Teils, d.h. der grundlegenden Themen, von neuem zum Studium und zur Vertiefung dieser Themen zur Basis zurückgeschickt worden wäre. Dennoch ist auch dieser Dritte Teil noch sehr kritisch geprüft worden. Von der ersten Redaktion bis zu seiner endgültigen Annahme hat er nicht weniger als acht Überarbeitungen bei verschiedenen Zusammenkünften von Fachleuten und Theologen und durch die für diese Aufgabe eingesetzte Bischofskommission erfahren.

So können wir abschließend sagen, daß der Themenkatalog für die Katechese zwar als erster zu Beginn der Beratung über die Erneuerung unserer Katechese gefordert, aber als letzter erarbeitet wurde. Und das erklärt sich folgendermaßen: Die Inhalte der Katechese sowie die Vorgehensweise zu ihrer Bestimmung hängen größtenteils vom Konzept der Katechese ab. Das neue Verständnis der Katechese, das auch zu ihren grundlegenden Themen geführt hat, ist von zwei Polen geprägt, *dem Prinzip der Wechselwirkung von Glaube und Leben und der zentralen Rolle, die der Gemeinde beim Wachsen und bei der Entwicklung des Glaubens zukommt* (vgl. Erneuerte Katechese. Richtlinien und Inhalte, ed. Paulinas 1983, Nr. 163–164 [bras.]). Dieser Dritte Teil kann nicht sachgemäß ohne den Zusammenhang mit dem Ersten, Zweiten und Vierten Teil verstanden werden. Man sollte den Themenplan bewußt im Rahmen des ganzen Dokuments sehen. Einige dachten anfänglich daran, ihn gesondert oder als Anhang zu veröffentlichen. Aber es schien besser und folgerichtiger zu sein, ihn als integrierten Teil des ganzen Dokuments festzuhalten, um so seine enge Beziehung zu allem, was hinsichtlich der allgemeinen Richtlinien dargelegt ist, auszudrücken. Folglich *kann dieser Plan nicht für sich gelesen oder betrachtet werden*. Das wäre ein sehr schwerer Fehler. Der Plan ist nur sinnvoll, wenn er bei seiner Ausführung in Übereinstimmung bleibt mit dem Geist der ganzen katechetischen Erneuerung. Auch in typographischer Hinsicht wurde dieser Dritte Teil besonders herausgestellt; er wurde in Kursivschrift gedruckt. Das weist auf die ihm beigemessene Bedeutung hin.

Das Prinzip der Wechselwirkung und das Programm der Katechese
 Verschiedene amtliche Verlautbarungen der Kirche befassen sich mit den Inhalten der Katechese. Das *Allgemeine Katechetische Direktorium* (1970) stellt sie relativ ausführlich dar im Kapitel »Die Hauptelemente der christlichen Botschaft« (Nr. 47–69). Auch »Catechesi Tradendae« (Nr. 29) nennt die Inhalte, die in der Katechese zur Geltung gebracht werden sollen, jedoch in reichlich schematischer Form. Warum sollte dieses neue Dokument der CNBB die *Heilsbotschaft für die Katechese* nochmals darlegen? Worin liegt seine Besonderheit im Vergleich mit anderen kirchlichen Verlautbarungen?

Viele träumten und träumen noch von einem brasilianischen Katechismus in Anlehnung an jene, die es in anderen Ländern gibt wie z.B. in Italien, Spanien, den USA usw. Eine solche Erwartung wird offensichtlich von dem Dokument in rücksichtsvoller Form zurückgewiesen, wenn es am

Ende des Zweiten Teils, nachdem die großen Richtlinien für die Katechese behandelt wurden, heißt:

»Aus den hier angestellten Überlegungen und auf Grund der bekannten regionalen und kulturellen Unterschiede unseres Landes ziehen wir die Konsequenz, daß es unmöglich, zumindest sachlich kaum zu rechtfertigen wäre, für ganz Brasilien ein einziges katechetisches Buch zu schaffen. Deshalb wird ein Basis-Curriculum geboten« (Nr. 161).

Wenn wir wirklich dem Prinzip der Wechselwirkung zwischen Glaube und Leben, zwischen den Glaubensaussagen und dem Weg, den die Gemeinde geht, zwischen Wachsen im Glauben und *seiner praktischen Verwirklichung im Leben treu sein wollen, müssen wir die Themen der Katechese so fassen, daß sie die konkrete Wirklichkeit jedes einzelnen und jeder Gemeinde berücksichtigen*. Der Inhalt der Katechese ist *als Prozeß gedacht, als Weg des Glaubens, den die christliche Gemeinde geht*. Darum ist es unmöglich, einen Katechismus zu entwerfen, der sowohl die bestehenden Dringlichkeiten für ganz Brasilien berücksichtigt als auch der Mannigfaltigkeit der Situationen gerecht wird. Wenn wir einen Katechismus mit lehrhaftem Inhalt entwerfen wollten, so wäre ein solcher nicht nur für Brasilien, sondern auch für die Kirche auf der ganzen Welt möglich. Denn die Lehre ist dieselbe im Süden wie im Norden Brasiliens, in Lateinamerika wie in Afrika. Aber jetzt, da wir auf die konkreten Situationen zugehen sowie die kulturellen und sozialen Besonderheiten berücksichtigen – die Inkarnation, oder besser: die Botschaft von der in die Geschichte inkarnierten Erlösung, das Unterwegssein unseres Volkes ständig im Blick –, müssen wir von einer Pluralität von Ausdrucksformen des Glaubens ausgehen.

Andererseits ist es notwendig, in unserer Pastoral eine gewisse *Einheit* in den Grundlagen trotz aller berechtigten Verschiedenheit zu sichern. Von Anbeginn der Ausarbeitung der katechetischen Richtlinien für Brasilien an wurde um dieser Einheit willen ein grundlegendes Programm gefordert. Der Dritte Teil dieses Dokuments ist also kein Katechismus, wohl aber Ausdruck des Bemühens, die großen Themen einer erneuerten Katechese in unserem Kontext darzulegen (vgl. Nr. 162). Die verschiedenen katechetischen Materialien müssen auf diese Themen Bezug nehmen. Ihre Besonderheit scheint m.E., verglichen mit anderen Programmen, die in verschiedenen kirchlichen Dokumenten zum Ausdruck kommen, in der theologischen Erörterung zu liegen, die das Denken der lateinamerikanischen Kirche widerzuspiegeln versucht, wie es besonders in *Medellin* und *Puebla* formuliert wurde. Besonderheit zeigt sich auch in ihrer Darstellung oder besser in dem Versuch, nicht eine Liste von Glaubenswahrheiten in lehrhafter Sprache (wie es z.B. in dem *Allgemeinen Katechetischen Direktorium* der Fall ist) vorzuschreiben. Vielmehr sprechen sie in einer im höchsten Maß lebendigen Sprache, dem Leben, insbesondere unserer Wirklichkeit, zugewandt. In dieser angestrebten Wechselwirkung zwischen Glaube und Leben, zwischen Glaubensaussagen und dem Unter-

wegssein der Gemeinde, tauchen viele Schwierigkeiten auf. Eine derartige Wechselwirkung ist nur in der *Praxis* möglich. Selten wird sie im Dokument ihren Niederschlag finden, denn sie »ist die große Aufgabe und Kunst des Katecheten, wenn er konkreten Situationen gegenübersteht« (Nr. 163). Hier liegt eine der großen Herausforderungen dieser neuen Richtlinien. Bei der Aufstellung dieser grundlegenden Themen wurde zwar versucht, die theologische Fachsprache zu vermeiden, die so charakteristisch ist für einen bestimmten Typ von Katechese und die auch in vielen kirchlichen Dokumenten begegnet. In bestimmten Abschnitten aber war eine gewisse lehrhafte Ausdrucksweise nicht zu vermeiden; sie dominiert jedoch nicht in diesem Dritten Teil.

Vom Individuellen zum Gemeinschaftlichen

Ausgangspunkt der Erörterung ist immer die Gemeinschaft des Glaubens, so daß die Gemeinschaftsdimension deutlich heraustritt. In diesem Sinn kommt es hinsichtlich der katechetischen Inhalte auch zu einer Verschiebung vom individuellen Christentum (Kennzeichen von bestimmten traditionellen Katechesen) zu einem stärker gemeinschaftlichen und sozialen Glaubensleben. Es ist zwar richtig, daß die persönliche Verantwortung betont wird, nämlich die Zugehörigkeit, zu der jeder Christus und der Kirche gegenüber verpflichtet ist, wobei die persönlichen Überzeugungen maßgeblich sind (vgl. Nr. 246–248). Aber das christliche Leben in der Gemeinde, die gemeinsame Nachfolge Christi wird bei der Ausführung aller Themen mit großem Nachdruck als wesentliche Forderung des Evangeliums hervorgehoben.

Dies kommt deutlich zum Vorschein, wenn wir im einzelnen den letzten Teil dieses katechetischen Themenkatalogs analysieren. Hier geht es um das christliche *Handeln* oder, wie es in der Überschrift heißt, um *das Engagement der Christen*. Es handelt sich um eine Art Darlegung der christlichen Ethik innerhalb des gegenwärtigen historischen Kontextes. Die großen Verpflichtungen der Christen werden nicht aus der persönlichen Sicht oder aus der Innerlichkeit abzuleiten versucht, wie es in der Vergangenheit viele Modelle von Katechese charakterisierte. Hervorgehoben wird vielmehr der soziale Aspekt: der Christ und seine Verpflichtungen in der Geschichte, das Leben in der Gemeinde (es wird von Dienst, von Berufungen innerhalb und außerhalb der Kirche, von Ordensleuten, von Priesterweihe gesprochen), Familie, Arbeit, Politik, Armut, diakonische Hilfe und Pluralismus (Nr. 252–277). Vielleicht liegt an dieser Stelle der größte Unterschied zwischen diesem Themenplan und den traditionellen Plänen der Katechese: Es wird keine individuelle Ethik dargelegt, sondern nur eine Ethik mit starkem sozialen Akzent. Es ist zwar wahr, daß dort, wo von Glauben gesprochen wird, der persönliche und individuelle Aspekt besonders betont ist, unter dem jeder Christ seinen Glauben ernst nimmt; aber der Gemeinschaftsaspekt ist nicht einfach ausgelassen (Nr. 241–251).

Die Hauptthemen

Im Überblick

Als allgemeine Bemerkung können wir vorwegschicken, daß kontroverse Themen der Theologie nicht behandelt werden, wohl aber das, was von uns als gemeinsamer Glaube im Leben der Christen Lateinamerikas angesehen wird. Grundsätzlich gilt in der Katechese: Unter den zu Unterrichtenden werden keine umstrittenen Themen in Umlauf gebracht, die eher in theologischer Reflexion als in pastoral-katechetischer Praxis behandelt sind. Dies war einer der negativen Punkte, die Puebla in unserer Katechese festgestellt hatte: »Bisweilen sind unter den Katecheten Vorstellungen verbreitet, die nur theologische Mutmaßungen oder Arbeits-hypothesen darstellen« (*Puebla* 990).

Die Rahmenbeschreibung und die fundamentale Inspiration dieses Themenplans kommen vom *Dokument von Puebla* und von anderen offiziellen Verlautbarungen der Kirche her, »deren Texte oft wörtlich abgeschrieben oder zusammengefaßt worden sind« (Nr. 162). *Gemeinschaft und Teilhabe* – eine Grundansicht, auf der das ganze Dokument von Puebla aufgebaut ist – durchzieht in diesem Curriculum auch die Darlegung der Heilsbotschaft für die Katechese (vgl. Nr. 164). Desgleichen macht die *Treue zu Jesus Christus, zur Kirche und zum Menschen*, dreifache Stütze des zentralen Teils von Puebla (»Urteilen«), auch den Kern unseres katechetischen Themenplans aus. Bereits Nr. 80 legt Wert darauf, daß die Treue zu Jesus Christus, zur Kirche und zum Menschen nicht drei voneinander getrennte, sondern miteinander verbundene Themen sind. Christus erleuchtet das Mysterium des Menschen; die Kirche kann nur verstanden werden als Weg zur Verwirklichung des Menschen in Christus. Es gibt keine Treue zu einer dieser Bezugsgrößen ohne Treue zu den anderen.

Das Wirklichkeitsverständnis

Bevor wir nun diese dreifache Wahrheit behandeln, muß ein wichtiger Faktor besprochen werden, der die gesamte Inspiration der erneuerten Katechese umfaßt: *das Wirklichkeitsverständnis*. Der Zweite Teil des Dokuments zeigte hinreichend, daß nur dann wirkliche Katechese stattfindet, wenn die durch sie vermittelte Heilsverkündigung innerhalb unserer konkreten Wirklichkeit geschieht. Daher wird als erster Punkt dieses Themenplans die Situation des Menschen behandelt. Auf welche Weise soll diese Analyse der Wirklichkeit erfolgen? – Um nicht das ganze *Dokument von Puebla* zu wiederholen, das diese Analyse bzw. das pastorale Verständnis der Wirklichkeit ausführlich entfaltet, wird eine geraffte Darstellung der verschiedenen Anschauungen vorgezogen, die die Menschen von der gegenwärtigen Welt haben (Nr. 165–166). Auch wird gezeigt, wie Jesus die Welt sah, und es wird verständlich gemacht, daß Jesus sich mitten im Leben befand, daß Er in einem tiefen Sinne unsere Geschichte leb-

te und in ihr das Reich Gottes verkündigte (Nr. 167–169). Dann wird auf das Dokument von Puebla und andere Verlautbarungen der CNBB hingewiesen und nachdrücklich gefordert, daß *jeder Katechet* lerne, seine Wirklichkeit zu analysieren (Nr. 170–173). Dieser Gedanke findet sich auch schon im Zweiten Teil, wo von Ausbildung und Sendung des Katecheten die Rede ist: Er muß ein kritisches Bewußtsein von der gesellschaftlichen, ökonomischen, politischen, kulturellen und ideologischen Wirklichkeit haben, um in ihr die Zeichen Gottes lesen zu lernen; der Gemeinde soll er helfen, die Ereignisse kritisch zu deuten (vgl. Nr. 146.148). Manche sahen eine gewisse Unausgewogenheit zwischen diesem Wirklichkeitsverständnis und den anderen Teilen des Dokuments (dem »Urteilen« und dem »Handeln«). Es wird nicht, wie bereits gesagt, eine umfassende Analyse vorgelegt, vielmehr werden nur einige Fährten gewiesen, die die grundlegende Inspiration einer jeden Katechese anzeigen. M.a.W. soll die Katechese von der konkreten Wirklichkeit der zu Unterrichtenden ausgehen. Man beachte auch, daß die »*Wirklichkeit*« in der Katechese nicht als ein Thema für sich behandelt werden soll. Wenn dies geschähe, würde sich unsere Katechese in Soziologie oder verwandte Wissenschaften verwandeln. Die Wirklichkeit soll im Blick auf die Glaubensverkündigung analysiert werden. Im Zentrum steht die Botschaft des Glaubens, die, damit sie sich nicht in Entfremdung oder leere Religiosität verwandelt, im konkreten Kontext der Wirklichkeit gelebt sein muß. Auch hier müssen sich die Sicht der historischen Situation und die in der Glaubenslehre gegründete theologische Reflexion ergänzen. Tatsächlich ist der Glaube schon im Moment des Sehens gegenwärtig; das Sehen ist bereits ein Sehen mit Glauben. Die menschlichen Kategorien kommen zum Zuge bei der Reflexion und der Beurteilung der Wirklichkeit – aber immer im Licht des Glaubens (vgl. Nr. 115).

Gottes Heilsplan

Bevor Jesus Christus als zentrale Botschaft der Katechese dargestellt wird, werden einige wichtige katechetische Themen behandelt. Sie bereiten die Verkündigung von Christus vor.

- a) Die Gotteserfahrung in der Welt als unserer Welt. Gott offenbart sich im Kontext unseres Lebens und nicht außerhalb seiner (vgl. Nr. 174–175). Die Bibel ist dargestellt als ein Buch, das von den Erfahrungen eines Volkes mit Gott erzählt, der sich in der konkreten Geschichte dieses Volkes kundgibt. Dies ist auch das Thema, das im ersten Punkt des Zweiten Teils des Dokuments behandelt wird.
- b) Die Schöpfung; die göttliche Vorsehung; wie der Mensch im Schöpfungswerk mitarbeitet und es weiterführt (ein Thema, das im Umfeld der industriellen oder nachindustriellen Kultur ausführlich behandelt werden muß); die neue Schöpfung, die der auferstandene Jesus Christus ist (vgl. Nr. 177–178).
- c) Der Mensch, erschaffen in und für die Freundschaft mit Gott (göttliche Gnade); sein Bruch mit Gott (vgl. Nr. 181–184). Der hier beschriebene Sündenbegriff muß durch andere Passagen ergänzt werden (z.B. Nr. 39.216.242–243.212.198.203 usw.).
- d) Jesus Christus als Höhepunkt der Offenbarung und Zentrum der Heilsgeschichte (vgl. Nr. 185–186).

Die Wahrheit über Jesus Christus

In Nr. 187–202 ist eine kleine Christologie dargelegt, d.h. es werden die wichtigsten Inhalte des christlichen Glaubens über Jesus Christus behandelt. Hier befinden wir uns im Zentrum der Heilsbotschaft in der Katechese: »Jesus Christus ist die tiefste, unverwechselbare und endgültige Mitteilung Gottes an die Menschheit« (Nr. 50). Auf die Person Jesus Christus müssen wir die verschiedenen Inhalte der Katechese ausrichten – dies ist das Prinzip des Christozentrismus. Es bedeutet, daß Christus in der Katechese als Schlüssel, als Mittelpunkt und als Ziel des Menschen wie der gesamten Menschheitsgeschichte erscheinen muß. Es bedeutet aber auch, daß der zentrale Bezugspunkt der gesamten Katechese in der Zugehörigkeit zu Seiner Person und zu Seiner Sendung liegt und nicht einen Kern von Wahrheiten darstellt (vgl. Nr. 95–96).

Was die Art und Weise der Darstellung der Gestalt Jesu Christi in diesem Teil des Themenkatalogs angeht, können wir folgende Punkte hervorheben:

- a) Eine »*Deszendenz-Christologie*« (vgl. Nr. 187–188) oder besser eine Darstellung Jesu Christi von oben her, eine Darstellung des Wortes Gottes, das sich inkarniert. Sie enthält einige wichtige Gegebenheiten des Glaubens der Kirche über Jesus Christus, die auf den ersten Konzilien verkündet wurden, insbesondere das Mysterium der Menschheit und Gottheit Jesu, das Auftreten Gottes unter den Menschen durch die Inkarnation des Gottessohns, der die Gemeinschaft der Menschen mit dem Vater wiederhergestellt hat.
- b) Eine »*Azsendenz-Christologie*« (vgl. Nr. 189–196) oder besser eine Darstellung Jesu von unten her, eine Darstellung des Menschen Jesus von Nazareth, der sich durch sein Leben und seine Lehre als Bringer des Gottesreiches unter uns und als die eigentliche Erfüllung dieses Reiches offenbart. Hier wird vom Reich Gottes gesprochen als Geschenk, als Befreiung (vgl. auch Nr. 202.203–205, die den Entwurf vom Gottesreich ergänzen); sein Auftreten in Worten und Werken; Jesus, der um des Reiches Gottes willen verfolgt wird (Treue Jesu); die Forderung nach Umkehr und Nachfolge.
- c) Das *Ostermysterium* (vgl. 194–196): Jesu Treue und sein Martyrium; die Auferstehung-Himmelfahrt Jesu; seine strahlende Erscheinung als Sohn Gottes; die Gegenwart des Auferstandenen in unserer Geschichte. Dieses Thema, das im Orientierungsplan reichlich komprimiert vorkommt, müßte von unserer Katechese viel ausführlicher behandelt werden. Wenn wir Christen nicht davon überzeugt wären und in unserem Leben nicht die Gegenwart und Kraft des Auferstandenen Christus und seines unter uns wirkenden Geistes erfahren hätten, dann würde unser Kampf für eine gerechtere Welt und für eine soziale und politische Befreiung verkürzt auf bloße menschliche Anstrengung und unerbittlich zum Scheitern verurteilt sein.
- d) Der *Heilige Geist* als der, der das Werk Christi fortsetzt (Nr. 197–202). Diese Vergewärtigung des Heiligen Geistes geschieht vor allem durch das Prisma der Gemeinschaft. Er verwirklicht unsere Vereinigung mit Gott und mit den Brüdern, er ist der Lebensspender der Kirche, die einende und vor allem die verwandelnde Kraft der Wirklichkeit. »Die Erneuerung der Menschen – und folglich die der Gesellschaft – hängt zuallererst vom Handeln des Geistes Gottes in uns ab. Die Gesetze und Strukturen müssen vom Geist durchdrungen werden, der die Menschen beseelt und bewirkt, daß das Evangelium sich in der Geschichte inkarniert« (Nr. 198). Am Schluß des Themas (Nr. 202) steht die Offenbarung des einen und dreieinigen Gottes – aber nicht als abstraktes Geheimnis oder als Herausforderung an die Fähigkeiten unserer Intelligenz. Vielmehr wird die Offenbarung des dreifaltigen Lebens als Quelle und als Modell unseres persönlichen Lebens wie des sozialen Zusammenlebens gesehen. Man hat gesagt, daß das Dogma der Heiligen Dreifaltigkeit

das politische Dogma des Christentums ist. Unter diesem Gesichtspunkt sind Nr. 201 und 202 behandelt.

Die Wahrheit über die Kirche

Dies ist eines der Themen, das im Curriculum am ausführlichsten behandelt wird (Nr. 203–237). Denn außer dem spezifischen Thema »Kirche« werden einige wichtige und mit der Ekklesiologie verbundene Sachbereiche angeschnitten, z.B. Sakramente, Liturgie, Maria. Die Ausführlichkeit dieses Themas ist auch auf Grund der zentralen Bedeutung gerechtfertigt, die der Gemeindeaspekt für die Katechese hat: Über die »Kirche« wird vom Standpunkt der Gemeinde aus gehandelt.

Folgende Themen werden ausgeführt und in Übereinstimmung mit der Ekklesiologie des Vaticanums II und von Puebla dargestellt: Kirche und Gottesreich (Nr. 204.205; Triumphalismus ist hier gänzlich ausgeklammert); Kirche als Volk und als universale Größe (Nr. 206); Dienst der Kirche an der Menschheit im Hinblick auf die Erlösung (Nr. 107); dialektisch dargestellte Kennzeichen der Kirche (Nr. 208–211); Kirche und Gemeinde (Nr. 213–215; hier kommen Themen wie Glaube und Taufe zur Sprache); das Zeichen der persönlichen und gesellschaftlichen Sünde und die Notwendigkeit einer dauernden Bekehrung in der Kirche (Nr. 216); Kirche und Ökumene (Nr. 217–218); die Sakramentalität Christi, der Kirche und der sieben Sakramente; die Rolle und die Bedeutung der Liturgie in unserem Glauben (Nr. 220–221); die *Sakramente als Heiligung und Befreiung* des Menschen, als Verherrlichung Gottes und Nahrung des Glaubens (Nr. 222–225); die Wichtigkeit der Eucharistie und ihr Ereignis im Leben; die Bedeutung des Sonntags als Osterfeier in der Woche (Nr. 226–229); schließlich wird als Zusammenfassung und als krönender Abschluß dieses Themas »Kirche« die Person Marias unter dem Gesichtspunkt des Christusmysteriums behandelt (Nr. 230–237).

Die Wahrheit über den Menschen

Hier liegt eine kleine Abhandlung christlicher Anthropologie vor, m.a.W. die christliche Sicht des Menschen.

Folgende Aspekte werden hervorgehoben: die Größe und Würde des Menschen im Licht des Christusmysteriums (Nr. 238); die von Gott gewollte Mitarbeit des Menschen in der Heilsgeschichte, obwohl alles in uns Geschenk Gottes ist (Nr. 239); die großen Themen Freiheit, ethisches Bewußtsein; Sünde (die Wurzel aller Unterdrückung); Versöhnung (das Sakrament der Buße) und die letzten Dinge (Tod, Hölle, Ewiges Leben).

Die geraffte Darstellung der Wahrheit über den Menschen im Lichte unseres Glaubens wird durch den folgenden Teil ergänzt: das *Engagement des Christen*. Dort werden u.a. Themen aufgegriffen wie: der Christ und die Arbeit; der Christ und die politische Verantwortung; der Christ angesichts der zum Himmel schreienden faktischen Armut (Option für die Armen, evangelische Armut und arme Kirche); der Christ und sein Einsatz für Gerechtigkeit, die menschliche Würde, die ganzheitliche Entwicklung und der Friede; und schließlich der Christ im Gegenüber zum religiösen und ideologischen Pluralismus. Wie bereits gesagt wurde, ist hier eine Verschiebung von einer individualistischen Perspektive zu einem gesellschaftlichen und gemeinschaftsbezogenen Standpunkt zu beobachten.

Indem wir den neuen, vertiefenden Erkenntnissen folgen, die die Kirche in der letzten Zeit gewonnen hat, gehen wir von einer auf die Pflichten und Aktionen des einzelnen ausgerichteten Ethik über zu einer Ethik oder Lebenspraxis des Evangeliums, die unser soziales Zusammenleben reflektiert. Die Katechese als Erziehung zum Glauben hat die Aufgabe, die Christen dahin zu bringen, daß sie ihrer persönlichen Überzeugung folgen und den Verpflichtungen auf sozialem Gebiet nachkommen; ihre Verantwortung bei der Gestaltung der Geschichte; ihre Rolle in der kirchlichen Gemeinde; das Leben des Glaubens im Familienkreis; ihr Wirken in der Arbeitswelt; ihre verantwortliche Mitarbeit in der Politik (mehr im umfassenden Sinn von der Pflicht aller, sich für das Allgemeinwohl einzusetzen, als im engeren Sinn von Parteiarbeit); ihr Wirken in einer Welt der Armut und ihr Einsatz für Gerechtigkeit, die Würde des Menschen, die ganzheitliche Entwicklung und der Friede.

Hier liegt eine große Herausforderung für die Katechese: die Christen dahin zu führen, daß sie ein nur individuell geführtes Leben aufgeben und alle Lebensbereiche von ihrem Glauben beeinflussen lassen: Ökonomie, Politik, Gesellschaft, Kultur. Nur so wird es zu einer Veränderung unserer Gesellschaft durch das Evangelium kommen. Nur so werden wir dem öffentlichen Leben stärkere ethische Impulse geben können, Wahrhaftigkeit in unserem sozialen Zusammenleben und folglich größere Gerechtigkeit auf allen Ebenen haben. Auf diese Weise trägt die Katechese dazu bei, daß Helfer und Mitarbeiter Gottes in der Heilsgeschichte ausgebildet werden. Sie bewirkt, daß jeder seinen Beitrag beim Aufbau einer christlicheren und somit menschlicheren Gesellschaft wahrnehmen kann.

Eschatologische Perspektive

Diese letzten Überlegungen könnten den Eindruck erwecken, daß unser Programm der Katechese zu sehr eine horizontale Dimension entwickelt. Hier passen aber weder Dualismus noch falsche Gegensätze. Wenn wir das Dokument über die erneuerte Katechese in seiner Ganzheit analysieren, sehen wir eine elementare Basisorientierung: Das Reich Gottes beginnt in dieser Welt. Es wird gebaut durch das Werk des Heiligen Geistes und mit unserer unverzichtbaren Mitarbeit. Es findet seine letzte und totale Verwirklichung erst jenseits des Todes in der Ewigkeit. Wir werden also bei der endgültigen Begegnung mit Gott die Fülle der Gemeinschaft finden, die wir hier und jetzt im Sinne einer Utopie suchen. Lebendige Gemeinschaft, die wir in dieser Welt aufzubauen suchen, verlängert sich in die Ewigkeit hinein. Dies bezeugt die christliche Hoffnung. Die Katechese würde ihre charakteristischen Merkmale verlieren, sollte sie sich nicht zu dieser eschatologischen Perspektive bekennen, d.h. dieser Projektion in die Zukunft, wo wir, durch die Kraft Gottes, die volle Verwirklichung unserer tiefsten Sehnsucht erfahren werden.

Beschluß

Mit dem katechetischen Themenkatalog, wesentlicher Bestandteil des Dokuments über die erneuerte Katechese, sollte keine Liste von Wahrheiten vorgelegt werden. Er versuchte vielmehr, auf klare, einfache, präzise und lebensnahe Art jene wesentlichen Inhalte unseres Glaubens zu beschreiben, die von unserer Katechese berücksichtigt werden müssen. Dieser Unterrichtsplan ist weder dogmatisch noch eingengt, sondern offen; er ist weder abgeschlossen noch einzigartig, vielmehr will er Anregungen geben (Nr. 162). Andere Curricula können folgen. Dieser Dritte Teil des Dokuments wurde herausgebracht, damit wir ein Modell haben und wissen, welche Richtung für die katechetischen Inhalte einzuschlagen ist. Viele werden darin sicherlich Lücken entdecken, die beseitigt werden müssen, wobei der Geist und die Richtlinien des ganzen Dokuments im Blick bleiben sollten. Unter anderem kann dieser katechetische Themenkatalog gute Dienste zur theologischen Schulung unserer Katecheten leisten. Alle in der Katechese Arbeitenden müssen kontinuierlich ihre Kenntnisse aktualisieren und die Glaubensinhalte vertiefen. Unter Anleitung eines kompetenten Gesprächspartners können sie in diesem Themenkatalog einen Grundkurs für ihre eigene theologische Ausbildung finden. Denn ehe sie anderen Informationen oder Glaubensaussagen weitergeben, müssen sie diese sich selbst gründlich und urteilsfähig angeeignet haben. Vor allem aber müssen sie die Glaubensbotschaft leben und bezeugen.

Eine letzte Bemerkung: Die Themen, die in diesem Dritten Teil vorgestellt werden, bedürfen je nach Situation der Auswahl und müssen den verschiedenen Gruppen angepaßt werden: Kinder, Jugendliche, Erwachsene, kirchliche Basisgemeinden, Studentenkreise, Vorbereitungsgruppen, Brautkurse, Menschen auf dem Lande, Behinderte usw. Diese Adaption betrifft nicht nur die Themenwahl, sondern auch die Sprache, das Vorgehen und besonders die Art und Weise, wie diese Gruppen in den Weg der eigenen Gemeinde integriert werden können. Dies bedeutet sicherlich eine große und anhaltende Herausforderung für die Katechese.

Originaltitel: Tema fundamentais para uma catequese renovada, Revista de Catequese 7 (1984) Nr. 25, 5–16; übers. von U. Schoenborn.

Pater *Luiz Alves de Lima* ist Direktor des Oberkurses für die Pastoral der Katechese am Institut Pius XI. in São Paulo und Mitglied der Nationalen Arbeitsgemeinschaft für Katechetische Reflexion der CNBB.